

DER ELFTE SCHRITT

Die Geschichte vom Tanzbär

Das Geschenk

Es war einmal vor etwa hundert Jahren, ein kleiner Zirkus, beliebt dank seinen vielen Tiernummern, unterwegs in deutschen Landen. Die ganze Bevölkerung freute sich sehr, wenn alle Jahre wieder der Zirkus in ihrer Stadt seine beliebten Nummern mit Begeisterung vorführte.

Eines Tages erhielt der Zirkusdirektor einen ganz jungen, noch tollpatschigen Braunbären geschenkt. Er wusste sogleich, aus ihm wird ein beliebter Tanzbär.

Die Konditionierung

Der Bär wuchs, dank guter Fütterung und wurde schnell grösser und grösser. Bereits erhielt er den Nasenring, damit er gefügig bleibt und einige Wochen später wurden ihm auch die Reisszähne gezogen, damit er niemanden verletzen konnte.

Täglich führte der Zirkusdirektor den Bären nun auf die runde Eisenplatte, welche in der Mitte auf einem Eisenpfahl gelagert war und zwanzig Zentimeter über dem Boden gedreht werden konnte. Nun schob man glühend heisse Kohlenstücke unter den äusseren Rand der sich drehenden Platte, welche jetzt auch heisser und heisser wurde und den Bären zwang aufzustehen. Das war der entscheidende Moment. Jedes Mal bei der täglichen Konditionierung spielte der Grammophon immer dieselbe Tanzmusik. Die glühenden Kohlenstücke schob man nun bis in die Mitte unter die Platte und zwang den Bären auch mit den Hinterbeinen zum tanzen. Nach zwei drei Wochen schon, führte man den Bären in die Manege, es genügte die Tanzmusik abzuspielen und der Bär stand auf und tanzte und tanzte solange er die Musik hörte. Immer wurde er vom Direktor mit einem Leckerbissen belohnt. Er gewöhnte sich auch an den begeisterten Applaus im vollen Zirkuszelt.

Zehn Schritte

Zwischen den Vorführungen verbrachte der Tanzbär in seinem Wagen, welcher auf der rechten Wandseite Gitterstäbe angebracht hatte, durch die der Bär ins Freie schauen konnte. Ein Entrinnen gab es nicht. Sobald er über die kurze Treppe durch die Türe in der Wagenrückseite eingestiegen war, konnte er zehn Schritte vorwärts gehen, sich umdrehen zehn Schritte zurück gehen und dies wiederholen so oft er wollte. Neben dem Tanzen und fressen, war dies seine einzige Betätigung. Ja, vielleicht träumte er auch von der Freiheit und dem tollen Leben mit seinesgleichen.

Die Krise

Plötzlich änderten sich die Zeiten, eine Wirtschaftskrise zog unaufhaltsam ins Land. Die Vorstellungen wurden weniger besucht, der Umsatz ging von Monat zu Monat zurück. Bis es schliesslich dazu kam, dass der Direktor keine andere Wahl mehr hatte als seinen Zirkus zu versteigern. Sämtliche Energie hatte er über Jahre in seinen geliebten Zirkus gesteckt. Es war schmerzhaft mit anzusehen wie Tier um Tier und all sein Eigentum in fremden Besitz übergang. Vor allem als sein Freund, der Tanzbär, mitsamt seinem Wagen versteigert wurde.

Traurig ging der Direktor nach diesem Tag ins Bett. Es stimmte nicht für ihn, dass nun sein Bär, den er doch tief ins Herz geschlossen hat, bei einem anderen Zirkus eine Attraktion sein wird. Er hatte auch Angst, dass er nicht gut behandelt würde. Noch war er im Wagen vor seinem Haus. Der neue Besitzer wollte ihn am kommenden Tag abholen.

Freiheit

Traurig legte sich der Direktor spät abends ins Bett. Kein Auge konnte er schliessen.... Innerlich aufwühlend, plagten ihn die Erinnerungen an den schrecklichsten Tag seines Lebens. Immer wieder kamen Bilder vom Bären und schmerzten bis tief in sein Herz. Mitten in der Nacht entschloss er sich, mit dem Bär in den Wald zu fahren um ihn dort frei zu lassen. Jahrelang hatte er ihm gedient, ihm Geld gebracht. Jetzt kommt seine Zeit, er hat seine Freiheit verdient. Er wickelte Tücher um die Hufe des Pferdes und fuhr leise und ungesehen in eine grosse Waldlichtung in der Nähe der Stadt. Im Wald öffnete er das Tor, verabschiedete sich von seinem Freund und wünschte ihm alles Gute in seiner natürlichen Welt.

Täglich waren seine Gedanken beim Bär, er war froh, dass er sich so entschieden hatte und hoffte, dass er nun sein Leben geniesst. Doch welches Drama sich im Walde abspielte, ahnte er nicht.

Der elfte Schritt

Der Bär erwachte am frühen Morgen und trottete wie gewohnt seine zehn Schritte vor und zurück im Wagen. Er realisierte gar nicht, dass die Türe weit offen stand. Bald würde sein Meister kommen um ihn zu füttern, dachte er. Seit er im Wagen lebte, ging er den elften Schritt immer in Begleitung seines Meisters. Zehn Schritte vor und zehn Schritte zurück, niemand kam. Sein Magen begann vor Hunger zu knurren, der Durst wurde schier unerträglich, doch niemand kam. Drei Tage schon lief er im Wagen hin und her und wurde immer schwächer.

Der vierte Tag brach an, der Bär erhob sich nicht, so schwach war er schon. Da - plötzlich vernahm er Geräusche, ein Knurren und Schnauben.... Etwas ihm so unvertrautes. Hellwach geworden, stand er auf, ging zu Türe, schaute hinaus und erblickte eine Bärin, die ihn mit neugierig leuchtenden Augen musterte.

Von seinem Urinstinkt getrieben wollte er den elften Schritt in die Freiheit tun, es gelang ihm nicht, zu lange war er auf die zehn Schritte konditioniert. Immer wieder setzte er zum elften Schritt an, doch dieser gelang ihm nicht.

Erst Stunden später, kurz vor seiner totalen Erschöpfung und dank den unermüdlichen und aufmunternden Lauten der Bärin, torkelte er in die Freiheit. Mit viel Geduld lehrte ihn seine Lebensgefährtin, seine seit seiner Jugend zugeschütteten Fähigkeiten, wieder zu beleben. Noch nie fühlte der Bär sich so glücklich wie jetzt, in seiner wiedergewonnenen natürlichen Umgebung.

Albert Remund